



ÜBERSCHULDUNG IN DEUTSCHLAND

ERGEBNISSE DER STUDIE 2018

DIE HÄLFTE DER RATSUCHENDEN GIBT MEHR ALS 40 PROZENT FÜR WOHNKOSTEN AUS.

Wohnen wird zum Existenzrisiko. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute stellen fest, dass Neuvertragsmieten in vielen Regionen überaus kräftig steigen, so dass es „für manche Einkommens- und soziale Gruppen schwierig ist, bezahlbaren Wohnraum zu finden.“ Das trifft insbesondere auch für Überschuldete zu. Rund zwei Drittel der Ratsuchenden sind einkommensarm. Der Einkommensunterschied zur

Bevölkerung, die nicht armutsgefährdet ist, ist beträchtlich und hat in den letzten vier Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 2017 lag das Pro-Kopf-Einkommen der Überschuldeten bei 881 Euro und damit 19 Prozentpunkte unterhalb der Armutsschwelle. So ist es wenig verwunderlich, dass knapp 27 Prozent mindestens 50 Prozent ihres Einkommens für Wohnkosten ausgeben.

SOZIOÖKONOMISCHER RAHMEN VERSCHLECHTERT SICH FÜR ÜBERSCHULDETE WEITER.

Die Zahl der Überschuldeten steigt laut Creditreform stetig weiter, mittlerweile sind 6,91 Millionen erwachsene Deutsche betroffen. Dennoch nimmt die Zahl der Personen, die eine Insolvenz beantragen, im selben Zeitraum immer weiter auf nunmehr 87.744 im Jahr 2017 ab. Auch die Personen, die sich in Restschuldbefreiung befinden, werden jedes Jahr weniger. 2017 waren es nur noch 589.720. Die Verkürzung der Restschuldbefreiung hat sich als Flop erwiesen. Die Überschuldeten, richten sich zunehmend in ihrer Situation ein und werden gesellschaftlich abgehängt. Auch macht sich nach wie vor die Einführung des Mindestlohns nicht deutlich in

Form einer Verringerung der „Aufstocker“, also derjenigen Bezieher von Arbeitslosengeld II, die erwerbstätig sind, aber dennoch auf Sozialhilfe angewiesen sind, bemerkbar. Seit Einführung des Mindestlohns 2015 ist die Zahl der Aufstocker um rund 80.000, das heißt knapp sieben Prozent auf 1,15 Millionen 2017 zurückgegangen. Die Betroffenen benötigen offensichtlich die Chance, Vollzeit zu arbeiten. Stattdessen nimmt im Niedriglohnsektor die Anzahl prekärer Beschäftigungsverhältnisse stetig zu. 2017 war das erste Mal über eine Million Leiharbeitsstellen vorhanden.

WIRTSCHAFTLICHER AUFSCHWUNG FÜHRT NICHT ZU MEHR BESCHÄFTIGUNG BEI ÜBERSCHULDETEN – ARBEITSLOSENQUOTE BLEIBT WICHTIGSTER ÜBERSCHULDUNGSGRUND.

Arbeitslosigkeit und reduzierte Arbeit liegen zusammen bei 26,4 Prozent der angegebenen Ursachen. Diesen Wert hatten sie bereits 2011 erreicht. Das bedeutet, dass - trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs und des damit verbundenen Beschäftigungsaufbaus - dieser Auslöser damit nicht an seiner Bedeutung eingebüßt hat. Erst mit großem Abstand folgt dann Einkommensarmut, die mit 10,4 Prozent an zweiter Stelle steht. Sie hat damit im Vorjahresvergleich immerhin

anteilig einen Prozentpunkt verloren, nachdem sie in den vergangenen Jahren stets an Bedeutung gewonnen hatte. Krankheit (9,9 Prozent) gewinnt seit einiger Zeit an Bedeutung. Scheidung oder Trennung (9,5 Prozent) hingegen verlieren in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung, ebenso wie Konsumverhalten (8,7 Prozent) und gescheiterte Selbstständigkeit (8,1 Prozent). Zusammen machen diese „Big Six“ über 70 Prozent der Überschuldungsauslöser aus.



VERSICHERER, VERSANDHANDEL, INKASSOUNTERNEHMEN UND RECHTSANWÄLTE VERLANGEN ÜBER EIN FÜNFTEL ZINSEN UND KOSTEN.

Forderungen von Versicherern, dem Versandhandel, Inkassounternehmen und Rechtsanwälten enthalten ein Fünftel Zinsen und Kosten auf die Hauptforderung. Die Kosten alleine machen bei Inkassounternehmen und Rechtsanwälten und Versicherern regelmäßig mehr als 10 Prozent der Haupt-

forderung aus. Dabei sind in Umschuldungen versteckte Kosten nicht mitgerechnet. Mehr als 60 Prozent der Überschuldeten haben Schulden von weniger als 20.000 Euro. Beim sogenannten typischen Schuldner sind es 15.044 Euro, die sich auf höchstens zehn Forderungen verteilen.

ÖFFENTLICH-RECHTLICHE SCHULDEN AM HÄUFIGSTEN, BANKSCHULDEN AM HÖCHSTEN.

Der mit Abstand größte Anteil der Forderungen beim typischen Ratsuchenden entfällt mit etwa 26 Prozent auf die Banken. Öffentlich-rechtliche Gläubiger stehen mit 20 Prozent an zweiter Stelle und nehmen seit Jahren stetig zu. Die Telekommunikationsschulden haben einen ähnlichen Verlauf, allerdings sind sie mit zuletzt rund 12 Prozent deutlich weni-

ger bedeutend. Bankenforderungen sind mit 2.877 Euro mit deutlichem Abstand die höchsten Einzelforderungen. Gefolgt werden sie von Telekommunikationsschulden mit 563 Euro. Die häufigsten Schulden gehen auf öffentlich-rechtliche Gläubiger zurück, sie haben einen Anteil von 18 Prozent an allen Forderungen.

TYPISCHER ÜBERSCHULDETER: ZWISCHEN 25 UND 45 JAHREN, ARBEITSLOS, OHNE PARTNER UND HÄUFIG MIT KINDERN.

Knapp 50 Prozent der Ratsuchenden sind zwischen 25 und 45 Jahre alt; diese Altersgruppe ist somit doppelt so häufig wie in der Gesamtbevölkerung vertreten. Partnerlosigkeit und Kinder erhöhen das Überschuldungsrisiko deutlich. Rund

60 Prozent aller Beratenden sind alleinlebend. Alleinerziehende kommen dreimal so häufig unter den Überschuldeten vor wie in der Gesamtbevölkerung. Rund die Hälfte der Überschuldeten ist arbeitslos.

Ziel der Studie

Der iff-Überschuldungsreport ist eine jährlich erscheinende bundesweite Studie zur Situation überschuldeter Haushalte in Deutschland, die Hilfe von Schuldnerberatungsstellen in Anspruch nehmen. Ziel der Studie ist es, den beteiligten gesellschaftlichen Gruppen aus Politik, Verwaltung und Schuldnerberatung, den betroffenen Haushalten und den Anbietern von Finanzdienstleistungen belastbare Daten zur Verfügung zu stellen, um gemeinsame Lösungen dafür zu finden, das Überschuldungsproblem zu bekämpfen und die negativen Folgen von Überschuldung zu verringern.

Das Forschungsdesign

Der iff-Überschuldungsreport erscheint seit 2006 und wird von einem Team aus Soziologen, Juristen, Sozialpädagogen und Volkswirten erstellt. Für den iff-Überschuldungsreport 2018 wurden 111.538 Haushalte untersucht, bei denen die Schuldnerberatung zwischen den Jahren 2005 und 2017 begann. Ausgewertet wurden die anonymisierten Daten von 39 Beratungsstellen in allen 16 Bundesländern. Die Daten sind prozessgeneriert; das heißt, sie wurden während des Beratungsprozesses in der Schuldnerberatungsstelle mit Hilfe der Schuldnerberatungssoftware CAWIN des iff dokumentiert, zusammengefasst und für die statistischen Auswertungen aufbereitet. Bei den analysierten Haushalten handelte es sich

überwiegend um nichtselbständige Überschuldete; knapp jeder zehnte Fall betraf ehemals selbständige Überschuldete, bei denen die Selbstständigkeit gescheitert war.

Was ist Verschuldung, wie ist Überschuldung definiert?

Verschuldung wird für den Überschuldungsreport mit **Zahlungsverpflichtung** gleichgesetzt. Solche Verpflichtungen sind in der modernen arbeitsteiligen Gesellschaft normal und sogar erwünscht, weil anderenfalls Investitionen in die Zukunft nicht möglich wären. Zahlungsverpflichtungen treten nicht nur bei Geldkrediten, sondern darüber hinaus auch bei anderen Dauerschuldverhältnissen wie Mietverträgen oder Telekommunikationsverträgen auf. Aus dem Normalfall der Verschuldung kann eine Überschuldung entstehen, also eine Krisensituation erwachsen. Als **relativ überschuldet** gelten Personen, die nicht in der Lage sind, ihre Schulden innerhalb eines überschaubaren Zeitraums unter Einsatz vorhandener Vermögens und freien Einkommens zu bezahlen, ohne dabei die eigene Grundversorgung zu gefährden. **Absolute Überschuldung** (oder **enthüllte Überschuldung**) liegt vor, wenn so genannte harte Überschuldungszeichen wie Zahlungsverzug, Kreditkündigungen, Kontokündigung und Zwangsmittel wie der Haftbefehl zur Erzwingung der Vermögensauskunft hinzukommen.

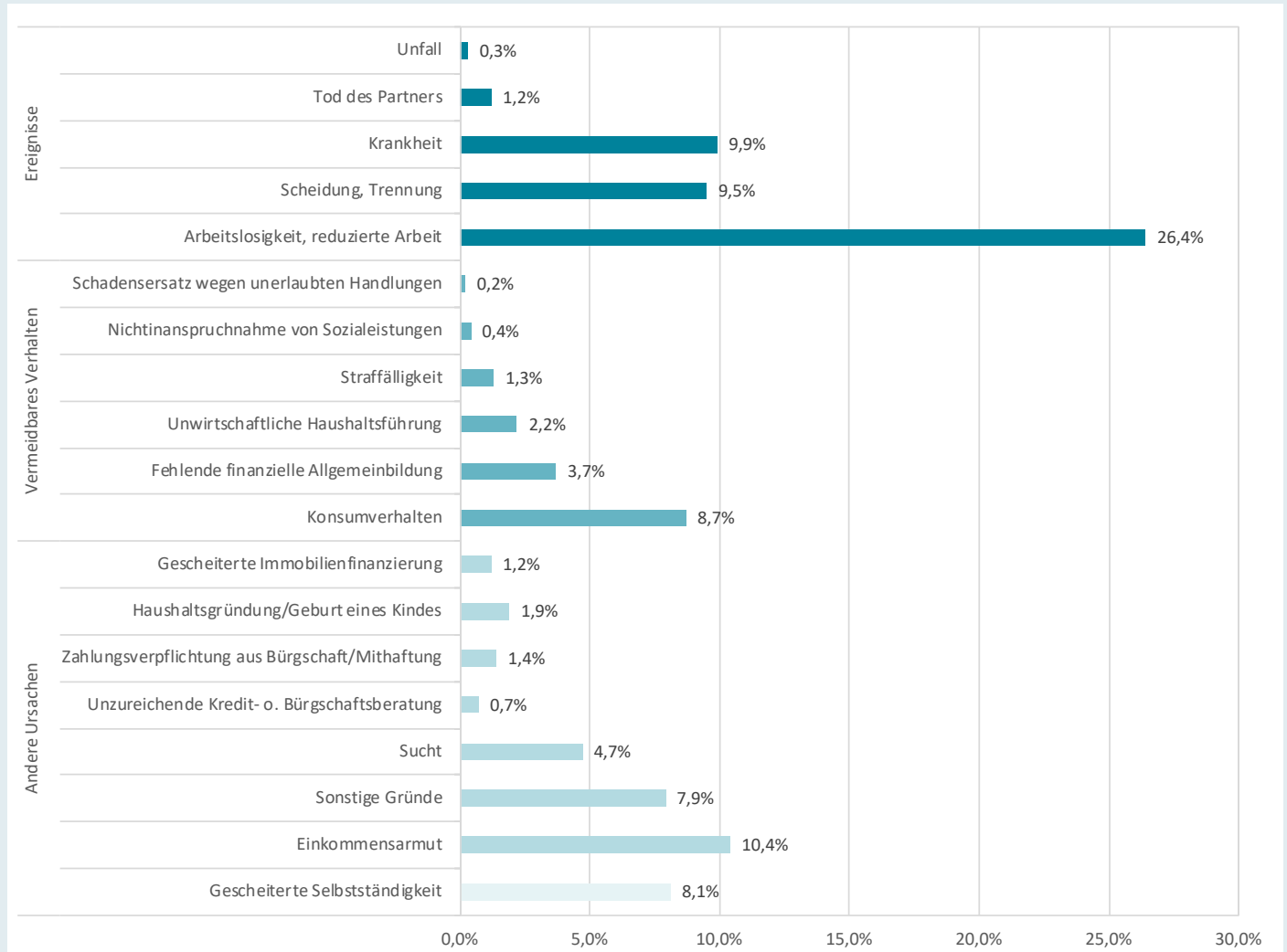


ÜBERSCHULDETE SIND MEIST NICHT „SCHULD“ AN IHRER SITUATION – WICHTIGSTE AUSLÖSER SIND LEBENSKRISEN

Abbildung 1 zeigt, wie häufig bestimmte Ursachen im Jahr 2017 von den Schuldnerberatungen als Hauptauslöser für ihre Überschuldung vermerkt wurden. Diese lassen sich in Ereignisse, vermeidbares Verhalten und sonstige Auslöser einteilen. Ereignisse sind Faktoren, auf die Verbraucher keinen oder nur geringen Einfluss haben. Dazu zählen Arbeitslosigkeit, Scheidung oder Krankheit. Sie stellen mit insgesamt 47,3 Prozent der Fälle die größte Gruppe der Überschuldungsauslöser dar. Auslöser, die unter „Vermeidbares

Verhalten“ zusammengefasst werden, und zu denen neben irrationalem Konsumverhalten unter anderem auch fehlende finanzielle Allgemeinbildung (3,7 Prozent), unwirtschaftliche Haushaltsführung (2,2 Prozent) und Straffälligkeit (1,3 Prozent) zählen, haben mit insgesamt nur 16,4 Prozent der Fälle eine nachrangige Bedeutung.

Abbildung 1: Hauptüberschuldungsgründe 2017



Quelle: CAWIN-Daten; Darstellung: iff.



Sechs Auslöser, die sogenannten „Big Six“, stechen aufgrund ihrer Bedeutung regelmäßig heraus. Im Jahr 2017 machten sie zusammen über 72,9 Prozent der Überschuldungsauslöser aus. Ihre Entwicklung von 2008 bis 2017 ist in Abbildung 2 dargestellt.

Als wichtigster Grund für Überschuldung wurden erneut Arbeitslosigkeit oder reduzierte Arbeit angegeben. Die gute Konjunktur scheint spurlos an den Ratsuchenden vorbeizugehen. Trotz mehrjähriger Aufschwungs und des damit verbundenen Rückgangs der Arbeitslosigkeit, hält sich dieser Überschuldungsauslöser fast unverändert auf dem gleichen Niveau wie 2011 von 26,4 Prozent.

Einkommensarmut ist mit 10,4 Prozent an zweiter Stelle. Von 2016 auf 2017 hat er zuletzt deutlich, einen Prozentpunkt, an Bedeutung verloren. Bis dahin hatte er sich von 2010 bis 2016 mehr als verdreifacht. Die relative Einkommensarmut in Deutschland hat im gleichen Zeitraum deutlich weniger stark zugenommen und war von 2015 auf 2016 (aktuellster Wert) auf einem Wert von 15,7 Prozent verharret.

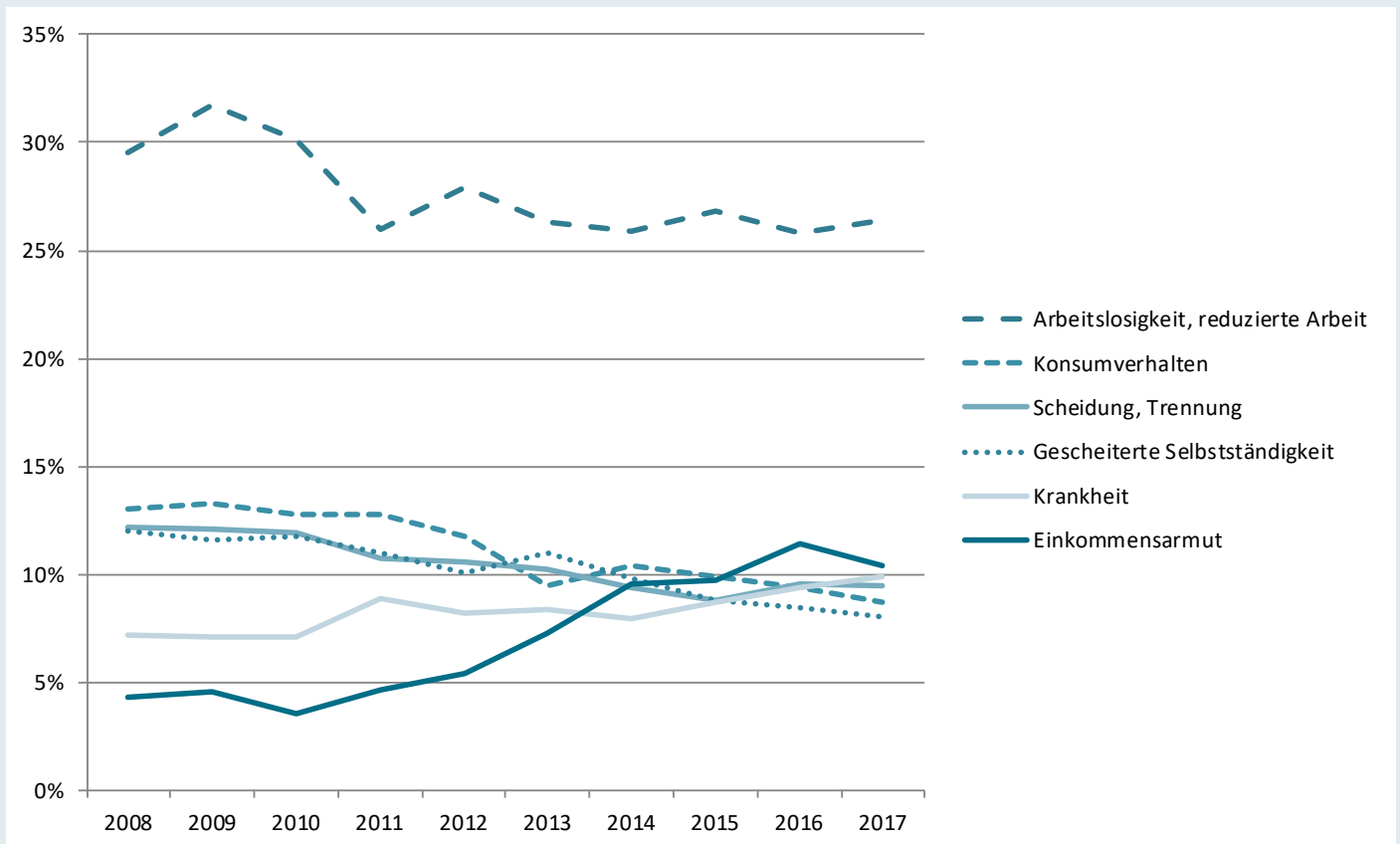
Die Bedeutung von Krankheit als Überschuldungsgrund nimmt weiter zu, ihr Anteil an den berichteten Hauptüberschuldungsauslösern ist mittlerweile auf knapp 10 Prozent

gestiegen. Krankheit ist somit nur unwesentlich weniger häufig als Einkommensarmut genannt worden.

Der Auslöser Scheidung oder Trennung liegt im Vorjahresvergleich mit 9,5 Prozent ungefähr auf gleichem Niveau (2016: 9,6 Prozent). Seit 2008 hatte sich zuvor der Anteil von Scheidung oder Trennung als Überschuldungsauslöser um mehr als ein Drittel verringert. Im gleichen Zeitraum ist hingegen die Anzahl der Scheidungen je tausend Einwohner von 2,3 auf 1,9 Prozent gesunken, das heißt, um weniger als ein Fünftel gefallen.

Nur 8,1 Prozent der Ratsuchenden gaben an, dass eine gescheiterte Selbstständigkeit zu ihrer Überschuldung geführt hat. Somit hat dieser Auslöser weiter an Relevanz verloren und hat den seit 2008 anhaltenden Abwärtstrend fortgesetzt. Der Anteil der Selbstständigen unter den Beschäftigten in Deutschland insgesamt hat zuletzt zwar ebenfalls leicht abgenommen, im Trend verringerte er sich aber in den letzten 10 Jahren nur geringfügig. Aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten für überschuldete Selbstständige eine Schuldenberatung zu erhalten, ist die Bedeutung sehr wahrscheinlich unterschätzt.

Abbildung 2: „Big Six“ der Überschuldungsgründe



Quelle: CAWIN-Daten; Darstellung: iff.



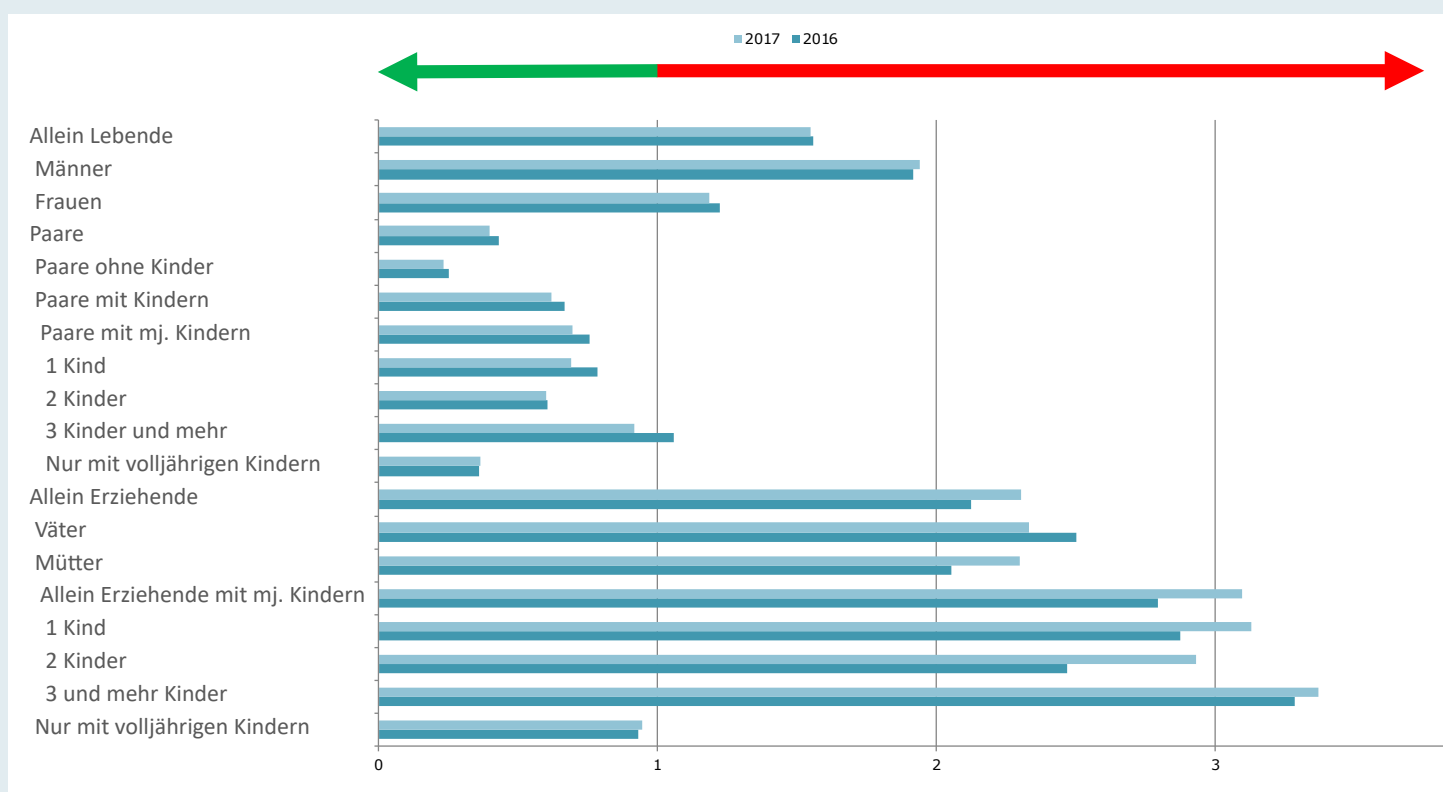
ANTEIL DER SINGLEHAUSHALTE HOCH, ALLEINERZIEHENDE VERLETZLICHSTE HAUSHALTSFORM

Unter den Überschuldeten bildeten die Alleinlebenden die stärkste Gruppe (64,11 Prozent), gefolgt von den Paarhaushalten (21,6 Prozent). Die kleinste Gruppe bilden die Alleinerziehenden mit 14,4 Prozent.

Alleinerziehende haben ein erhöhtes Überschuldungsrisiko, wobei das Risiko mit der Anzahl der Kinder zunimmt (Abbil-

dung 3). Am besten gegen Überschuldung geschützt sind kinderlose Paare bzw. Paare, die ausschließlich volljährige Kinder haben.

Abbildung 3: Betroffenheitsindizes¹ 2016 und 2017



Quelle: CAWIN-Daten; Darstellung: iff.

¹ Ist die Betroffenheit geringer als eins, dann ist das Risiko gering, umso mehr der Wert eins übersteigt, umso höher das Risiko. Die Betroffenheit bezeichnet den Quotienten nach den Anteilen 2016 bei den Überschuldeten (Dividend) und der Bevölkerung (Divisor).



ÜBERSCHULDETE ZÄHLEN ZU ÄRMSTEN DER ARMEN

Das Einkommen der Ratsuchenden ist niedrig. Im Jahr 2017 lag ihr mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen bei 1.055 Euro. Das wichtigere Pro-Kopf-Einkommen, welches das nach dem tatsächlichen Bedarf des Haushalts gewichtete Einkommen angibt, ist zwischen 2008 und 2017 von 771 Euro auf 881 gestiegen (Abbildung 4). Dieser rund 14 prozentige Anstieg hat aber nur zu einem kleinen Teil eine tatsächliche Verbesserung der Lebenssituation mit sich gebracht. Betrachtet man den um die allgemeine Preisentwicklung bereinigten Verlauf, ergibt sich lediglich ein Anstieg

von drei Prozent (Abbildung 5). Zudem stellt sich der leichte Anstieg von 2016 auf 2017 preisbereinigt als Abnahme des Pro-Kopf-Einkommens um sieben Euro heraus. Der Einkommensunterschied zur Bevölkerung, die nicht armutsgefährdet ist, ist beträchtlich und hat in den letzten vier Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 2017 lag das Pro-Kopf-Einkommen der Überschuldeten 19 Prozentpunkte unterhalb der Armutsschwelle. 2015 betrug diese Lücke noch 15 Prozent und hat sich seitdem kontinuierlich um jeweils einen Prozentpunkt pro Jahr geweitet.

Abbildung 4: Pro-Kopf-Einkommen und Armutsschwelle im Zeitablauf

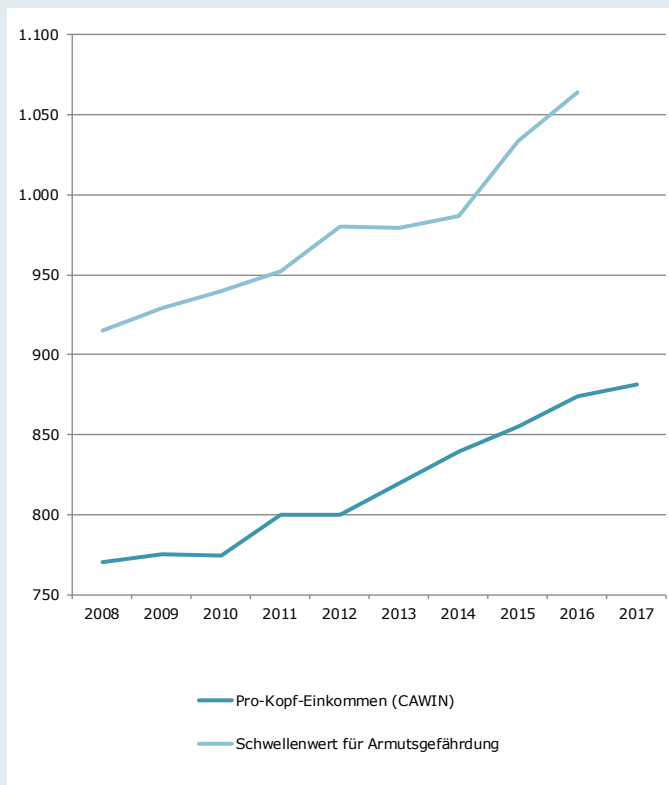
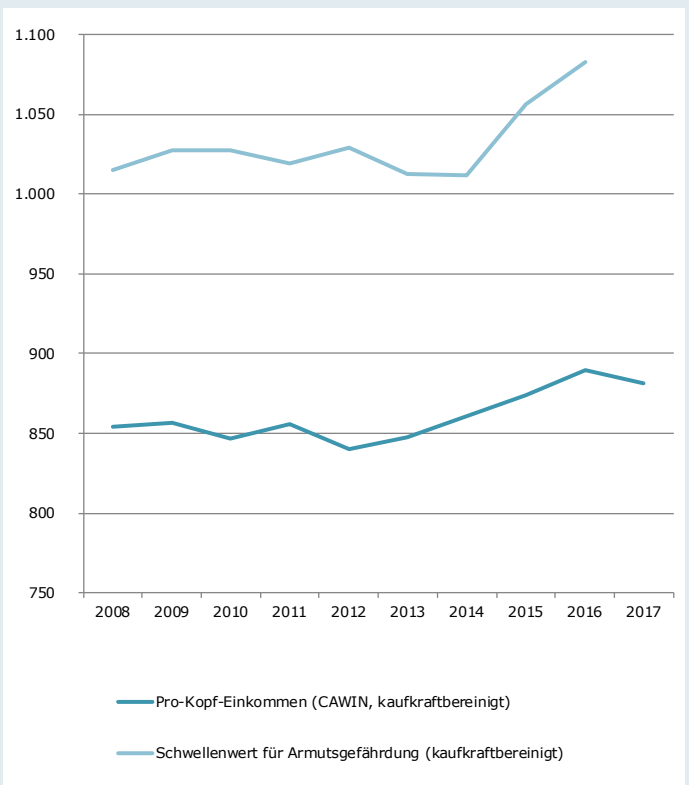


Abbildung 5: Pro-Kopf-Einkommen und Armutsschwelle im Zeitablauf (preisbereinigt)



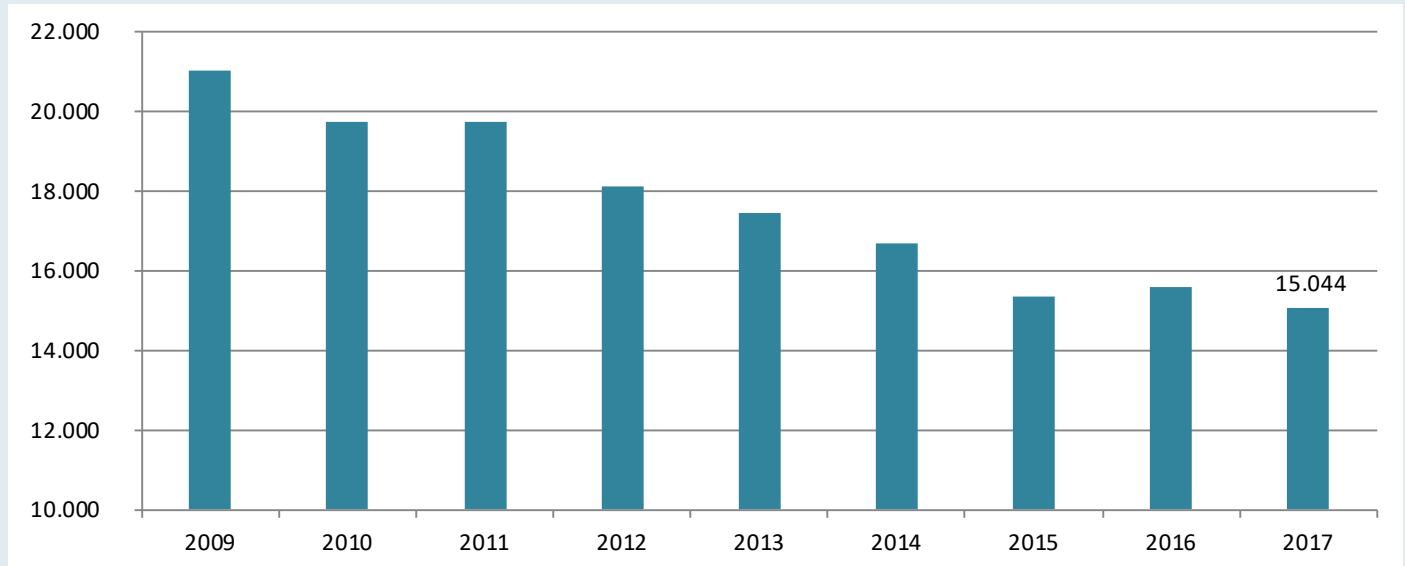


DIE MITTLERE SCHULDENHÖHE FÄLLT WEITER

Die Ratsuchenden haben eine immer geringere Schuldenhöhe (Abbildung 6). Seit der Finanzkrise hat sie deutlich abge-

nommen und liegt mittlerweile bei 15.044 Euro. In den letzten drei Jahren hat eine Bodenbildung eingesetzt.

Abbildung 6: Schuldenhöhe (in Euro, Mediane, preisbereinigt) 2004 bis 2016

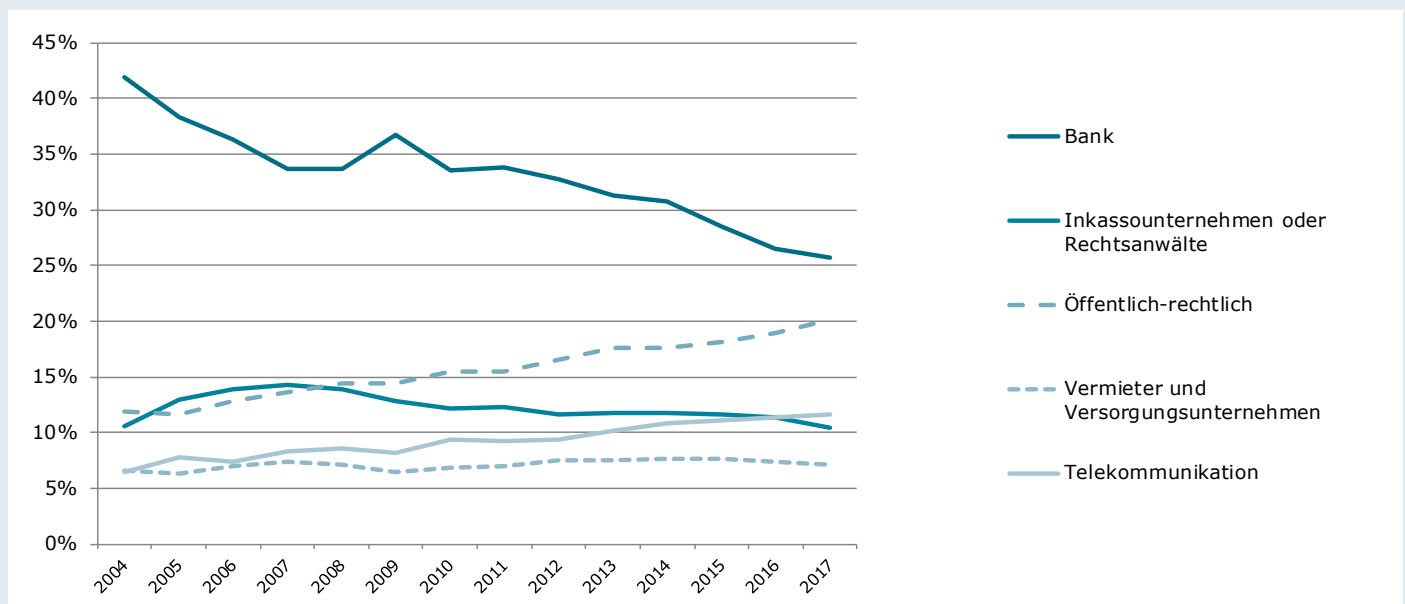


Quelle: CAWIN-Daten; Darstellung: iff.

Abbildung 7 stellt die Entwicklung der Anteile der fünf wichtigsten Gläubigergruppen an den Schulden im Zeitverlauf dar. Die Bedeutung der Bankschulden ist nach wie vor überragend, auch wenn sie seit 2004 deutlich abgenommen hat. 2017 waren knapp ein Viertel der typischen Schulden Bank-

forderungen. Der Anteil der Schulden bei öffentlich-rechtlichen Gläubigern wächst hingegen seit 2004 kontinuierlich und liegt zuletzt bei 20 Prozent. Die Telekommunikations-schulden weisen einen ähnlichen Verlauf auf, allerdings sind sie mit zuletzt rund 12 Prozent deutlich weniger bedeutend.

Abbildung 7: Entwicklung der Zusammensetzung der Gläubiger (in Prozent)



Quelle: CAWIN-Daten; Darstellung: iff.



Das Institut für Finanzdienstleistungen e. V.

Das Institut für Finanzdienstleistungen e. V. (*iff*) ist ein unabhängiger, als gemeinnützig anerkannter Verein mit Sitz in Hamburg, der seit 1987 interdisziplinär im Bereich nachhaltiger Finanzdienstleistungen forscht und berät. Es arbeitet für nationale und europäische staatliche Einrichtungen, für Verbraucherzentralen, Schuldnerberatungsstellen, Stiftungen und Anbieter von Finanzdienstleistungen. Zudem fertigt es für Gerichte, kleine und mittelständische Unternehmen und Privatpersonen Berechnungen und Expertisen an. Das *iff* erstellt zudem regelmäßige Gutachten und Stellungnahmen zu Finanzdienstleistungen für Bundesministerien, die Europäische Kommission und das Europaparlament. Das Institut ist Mitgründer der Initiative *European Coalition for Responsible Credit (ECRC)*.

Die Stiftung „Deutschland im Plus“

Die gemeinnützige Stiftung „*Deutschland im Plus*“ (2007 von der TeamBank AG gegründet) operiert unabhängig und engagiert sich für Aufklärungs- und Hilfsprojekte zur Überschuldungsprävention. Die Stiftung unterstützt die Erstellung des jährlich erscheinenden Überschuldungsreports. Sie fördert Schuldnerberatungsstellen und vermittelt finanzielle Bildung in Schulen. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Überschuldungsprävention in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und diese für einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu sensibilisieren.

Ansprechpartnerin bei der Stiftung Deutschland im Plus ist:

Pamela Sendes

Tel: 0911 5390-1030

E-Mail: info@deutschland-im-plus.de

Weitere Informationen zu dieser Studie

Der vollständige *iff*-Überschuldungsreport 2017 von Dirk Ulbricht und Sally Peters kann gegen eine Schutzgebühr als Druckversion über das Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (*iff*), Grindelallee 100, 20146 Hamburg bezogen werden (ISBN 978-3-946371-99-1). Der Report steht in elektronischer Form auf **www.iff-ueberschuldungsreport.de** und auf **www.deutschland-im-plus.de** zum Downloaden bereit. Dort erhalten Sie weitere Informationen zu den Themen Überschuldung und Überschuldungsprävention.

Ansprechpartner für weitere Fragen:

Dr. Dirk Ulbricht

Tel.: 040 309691-0

E-Mail: dirk.ulbricht@iff-hamburg.de



institut für
finanzdienstleistungen e.V.



**Die Stiftung für private
Überschuldungsprävention**